

Beschreibung

- 1) einer leicht anzufertigenden Säemaschine,
- 2) einer bey schwerem Boden nützlichen Egge,
- 3) eines Queckenrechens,
- 4) eines Kleesaamenrechens, mit einem Anhange und einer Beschreibung,
- 5) einer mit eisernen Schienen zu beschlagenden Feldwalze.

M i t z w e y K u p f e r n.

Zweyte Auflage.

BIBLIOT
ACADE
DORP

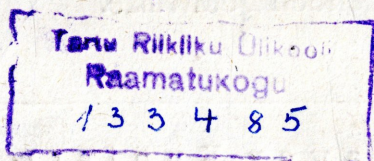
Mitau, 1812.

Gedruckt bey Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Dorpat,
den 18. November 1811.

Prof. D. H. Grindel.



Tartu Ülikooli Raamatukogu

i 52475426

A n h a n g

zur Beschreibung der Säemaschine.

Um diese Maschine mehrere Jahre hindurch gebrauchen zu können, und vor dem Abnutzen zu schützen, beobachte man Folgendes:

- 1) Man lasse die Achse und die Räder mit dünnem Eisen so beschlagen, daß sie nicht zu schwer werden.
- 2) Die Saatrollen versehe man an beyden Enden mit Ringen von Messing, lasse sodann vierkantige Zapfen von Eisen tief einschlagen, solche rund abdrehen und in mit Messing gefütterten Löchern laufen.
- 3) Anstatt die Stahlfedern an einem Ende zu krümmen, lasse man daselbst in Halbzirkel gefeilte Eisenstücke mit zwey Nieten befestigen.
- 4) Die Saatrollen umgebe man mit Ringen von gegossenem Messing, welche in ihrer

Mitte ein viereckigtes Loch von $1\frac{1}{4}$ Zoll im Quadrat bekommen, mittelst welchem sie auf der hölzernen Achse mit langen Nieten befestigt und sodann gehörig abgedreht werden können. Jedoch müssen die Nieten so eingeschlagen werden, daß man sie wieder ausziehen kann, um die gehörigen Einschnitte machen zu können. Diese Einschnitte werden am besten durch einen Uhrmacher gemacht.

Wollte man Hafer, Erbsen und Bohnen mit der Säemaschine säen; so darf man nur zu jeder dieser Saatarten einen besondern Saatkasten machen, in welchem, anstatt der stähler-
nen Federn, hölzerne Schrauben anzubringen sind, die an einem Ende mit runden Bürsten von langen Schweinsborsten versehen werden müssen, um solche an die Saatscheiben näher oder entfernter anschrauben zu können. Die Saatscheiben zu dergleichen Bürsten werden einen Zoll breit und die Reifen in denselben zur Hafersaat, so wie zu den andern Kornarten, zur Erbsensaat $\frac{1}{4}$ Zoll tief und breit, zur

Bohnensaat aber $\frac{1}{2}$ Zoll tief und beynahe einen Zoll breit gemacht und schräg eingeschnitten.

Zu Erbsen und Bohnen können die Saatscheiben auf einer hölzernen Achse gedreht werden, ohne solche Scheiben mit Ringen von Messing zu umgeben, weil sie selten gebraucht werden und sich daher wenig abnutzen.

Wollte man mit der Säemaschine, ohne in Reihen zu säen, nur eine bestimmte Quantität Saat aussäen: so müßte man anstatt des dreyzolligen eichenen Brettes, worin die Saatlöcher gebohrt sind, dreyzöllige Latten so an dem Gestell befestigen, daß die Saat aus dem Kasten gerade auf das Feld fallen kann.

Beschreibung einer dauerhaften Walze, zum Zermalmen der harten Klöße in Aeckern von schwerem Boden.

Diese Walze wird wie gewöhnlich angefertigt, nur muß selbige an einer Seite ihrer Krinnen mit eisernen Schienen beschlagen werden.

Um eine solche Walze gut und dauerhaft zu machen, nehme man dazu einen eichenen Klotz von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser und 3 bis 4 Fuß an Länge. Versehe ihn an beyden Enden mit eisernen Zapfen, lasse den Klotz auf einem dazu gemachten Gestell herumdrehen und mache ihn, mittelst eines Drehmeissels, an beyden Enden von gleichem Umfange; alsdann behaue und behobele man diesen Klotz, bis er völlig zu einer runden Walze wird. Nun mache man auf solcher, mittelst eines Lothes, eines Zirkels und eines langen Lineals, zu den Krinnen Abtheilungen und Linien mit Bleystift, in der Entfernung von 2 bis 4 Zoll, so wie man die Walze nach Beschaffenheit des Bodens nöthig hat. Nunmehr kann man die

Krinnen mit einem Beile, fast so tief als die Entfernung der Linien beträgt, hauen, und sodann behobeln, bis alles glatt ist und die Kanten scharf sind. Diese Krinnen beschlägt man mit eisernen Schienen nur an einer Seite derselben dergestalt, daß eine hohe Kante der Schienen in der Krinne mit einer dazu passenden Hobel eingelassen wird. Jede Schiene bekommt 8 bis 10 Löcher, durch welche sie mit $1\frac{1}{2}$ bis zweyzolligen Nägeln angeschlagen wird.

Bey dem Gebrauch dieser Walze ist besonders darauf zu sehen, daß allemal die Flächen der Schienen, und nicht die hohe Kante derselben, dem Pferde zugekehrt werden, weil widrigenfalls die Schienen durch die im Felde befindlichen Steine losgerissen werden könnten.

Sobald die ausserhalb stehenden Ecken der Schienen abgenutzt worden, kann man solche losreißen und so anschlagen, daß eine noch nicht abgenutzte Ecke ausserhalb zu stehen kommt, welches wohl viermal geschehen kann.
